



Abb. 5. Das Kompliment eines Stechers

vereinsamen sie sich zu baulichen Inseln. Zu monumentalen Gruppen, zu malerischen Komplexen, wie sie etwa Salzburg in einzigartiger Schönheit bietet, schließen sie sich, das Domviertel ausgenommen, nirgends zusammen. Der wohlmeinende Stich des Ordinariatsarchives (Abb. 5) mit seinen hochgeschossenen Turmgruppen — rechtes Mauerwerk! — ist nur eine graphische Schmeichelei, ein architektonisches Wunschbild. Es fehlten eben die großzügigen Mäzene, die planmäßigen Stadtverschönerer. Friedrich III. und Ferdinand II. bezeugten mehr als den guten Willen, Graz als Kaiserresidenz blieb eben nur eine kurzlebige Episode. Bischofsstadt wurde es eigentlich erst 1786.

Trotzdem — vierzig Kirchen und Kirchlein: Ein Kranz von leuchtenden Gestirnen im schmalen Geländeband rund um den markant-malerischen Schloßberg. Nicht Sonnen von internationalem Rang, aber Sterne mit schimmerndem, wärmendem Glanz weitum auf treuem Heimatboden. Erbarmende Nächstenliebe, stilles Wohltun ward und wird in diesen Gotteshäusern gepredigt, Versöhnlichkeit und Eintracht, harmonische Überbrückung von naturgegebenen Interessengegensätzen. Wieviel auch leisteten die ständigen Kirchen-, Turm- und Altarbauten für die soziale Wohlfahrt, wievielen Künstlern, Handwerkern, Gewerbetreibenden und Arbeitern gaben sie beinahe ununterbrochen Arbeit und Brot, Ansehen und Selbstbewußtsein. Riesensummen wurden ausgegeben. Die Tausender und Zehntausender an Gulden erscheinen uns heute dank der stetigen Geldentwertung geringfügig, ja winzig. Wieviel sie damals betrug, ersehen wir, wenn wir hören, welche stattliche Geldmittel die Diözese seit 1945 für die Behebung von Kriegsschäden an Kirchen und Pfarrhöfen der Oststeiermark aufbringen mußte. Pfarrbevölkerung und fb. Finanzkammer gaben in Schilling-Tausendern aus: Für Wenigzell 483, Straden 327, Feldbach 285, Fürstenfeld 201, St. Jakob i. W. 139, Fehring 107, Grafendorf 75, Burgau 54, Kirchberg 53, Strallegg 37, Dechantskirchen 32, Riegersburg 27, für Söchau, Miesenbach, Klöcher zusammen 66, insgesamt 1,886.000 S. Noch größere Opfer hatte Graz für die Behebung der Bombenschäden zu bringen. Für Bischofshof, der ja auch die Kanzleien des Ordinariats, Seelsorgewerks, Ehegerichts, der Finanzkammer und Jugendstelle wie die Räume des Diözesanarchivs birgt, weiters für Stadtpfarr-, Franziskaner-, Herz Jesu- und Leechkirche 3,962.000 S. Die Münzgrabenkirche ist noch zu bauen. An Notleidende hat der Caritasverband im letzten Arbeitsjahr an Geld und Sachspenden 1,761.075 S ausgegeben; 348.787 S haben aus Opferkreuzern die Pfarrstellen zugemittelt. Gewiß nur Tropfen auf den heißen Stein. Aber der gute Wille ist da, mittelbar und unmittelbar, durch Arbeitsbeschaffung und Fürsorge auch in Katastrophenjahren das Ideal des Urchristentums verwirklichen zu helfen: Kein Dürftiger war unter ihnen.